

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Telegraphisch: Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst
frühzeitig übermitteln. — Reklamen kosten von Zeile 20 Pf.

Nr. 107.

Bocholt, Sonntag, 21. April 1901.

Sonntag, 21. April 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. April.

(*) General Schwarzhoff, welcher bekanntlich in Peking bei einem im Kaiserpalaste ausgebrochenen Brande in den Flammen seinen Tod gefunden hat, verließ die Funktionen eines Generalstabschefs des Oberkommandierenden Grafen Waldersee. Derselbe war Commandeur der 1. asiatischen Infanterie-Brigade und befehligte zuletzt die 3. Infanterie-Brigade in Altona, er ist erst am 18. April vorigen Jahres zum Generalmajor befördert worden. Er hat eine ungemein rasche Karriere gemacht; während des Krieges 1870 (10. August) wurde er Leutnant, erwarb sich das eiserne Kreuz, am 14. Januar 1879 avancierte er zum Oberleutnant, am 23. Dezember bereits zum Hauptmann, am 13. November 1888 zum Major, am 21. April 1894 zum Oberleutnant, am 22. März 1897 zum Oberst. Mitte der neunziger Jahre war Schwarzhoff Chef des Stabes des XIII. Armeekorps (Königreich Württemberg) in Stuttgart unter dem kommandierenden General der Infanterie von Vindequitt. Als Oberst kommandierte er das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) in Weimar, Eisenach und Jena. Als Major war er beim Generalstab des X. Armeekorps unter Oberleutnant Liebert, unserem jetzigen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Als Hauptmann im Großen Generalstab war er mit dem Fürst v. Hohnhausen gen. Huene Militärrat bei der Hofkapelle in Paris. General Schwarzhoff wurde am 7. September 1850 zu Magdeburg als Sohn des späteren Generals der Infanterie und kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, Julius v. Schwarzhoff, und dessen Frau Bertha, geb. v. Bettow, geboren, hat also nur ein Alter von 50 Jahren erreicht. An den Kaiser ist sofort nach Kiel ein telegraphischer Bericht abgegangen. Man schließt hier an maßgebender Stelle aus dem Bericht, daß der Brand sofort mit elementarer Gewalt eingeleitet hat, und daß es den Bewohnern des Hauses, sowie den von außen Eingewanderten nicht möglich war, einzugreifen oder irgend etwas zu retten. Der Kaiser erhielt während der Frühstückstafel am Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ die Nachrichten vom Brande in Peking. Der Kaiser war sichtlich tief bewegt. Er ging längere Zeit an Deck des Schiffes nachdenklich allein auf und ab.

(*) Einreichung des Prinzen Adalbert in die Marine. Nachdem gestern Nachmittag die Kaiserin von Plön in Kiel eingetroffen war, langten daselbst eine Stunde später der Kaiser und der Prinz Adalbert mittels Sonderzuges von Berlin ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein erschienen. Nach herzlichster Begrüßung und nach Entgegennahme der Meldungen des

Chefs der Marinestation der Ostsee und des Stadtkommandanten begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Am Großtopp des Schiffes wurde die gelbe Kaiserfahnenfahne und am Vortopp die Flagge des Großadmirals gesetzt. Beim Segen der Standarte feuerten die im Kriegshafen liegenden Schiffe den Kaiserfahnen ab. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert mit seinem Gouverneur fuhren in das königliche Schloß. Heute früh trafen auch die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar von Plön in Kiel ein.

(*) In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Beratung des Gesetzes über die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen fortgesetzt. § 3 (die Kriegszulage beträgt monatlich 100 Mk. für Officiere vom Hauptmann abwärts; 60 Mk. für Officiere höheren Dienstgrades) und § 4 (die Versümmelungszulage beträgt für jede Versümmelung 90 Mk. monatlich) wurden unverändert angenommen. § 5 lautet in der Regierungsvorlage: „Kriegsinvaliden Officiere, deren jährliches Gesamteinkommen 3000 Mk. nicht erreicht, kann im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit vom Ersten des Monats ab, in welchem sie das 55. Lebensjahr vollenden, eine Zulage (Alterszulage) bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden.“ Auf Antrag des Abg. Graf Oriola (nl.) wurde hier die Alterszulage nicht facultativ, sondern obligatorisch festgestellt, also statt „kann gewährt werden“ gesetzt: „wird gewährt.“ Ferner wurde folgender Satz angefügt: „Trifft bereits vor diesem Termine völlige Erwerbsunfähigkeit ein, so wird die Zulage entsprechend früher gewährt.“ Ebenso wurde in § 10 den Geringverdienenden, deren jährliches Gesamteinkommen 600 Mk. nicht erreicht, vom 55. Lebensjahre ab eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt und bei früher eingetretener völliger Erwerbsunfähigkeit bereits früher eine entsprechende Zulage gewährt. Die §§ 6, 7, 8 (Pension, Kriegszulage und Versümmelungszulage für Unterofficiere und Gemeine) wurden darauf unverändert angenommen.

* Potsdam, 19. April. Der Kronprinz ist gestern Abend 10 Uhr hier wieder eingetroffen.

* Haag, 18. April. Von der Republik Mexiko sind gestern die Ratifikationen der Akte der Haager Konferenz, betr. das Schiedsgericht, und die übrigen Deklarationen der Friedenskonferenz hier eingetroffen.

* Wien, 18. April. Die liberalen Blätter sprechen ihr Bedauern aus über die Veröffentlichung der angeblichen Rede des Erzherzogs Franz Ferdinand beim Empfange des Präsidiums des katholischen Schulvereins und berichten, daß diese Rede, in welcher der Erzherzog die „Los von Rom-Bewegung“ als eine „Los von Oesterreich“-Bewegung bezeichnete

und deren Bekämpfung forderte, alle Deutschen veranlassen werde, im Reichstage wieder stürmische Szenen aufzuführen.

* Wien, 18. April. Dem Fremdenblatt zufolge dürfte die Marineforderung für 1902 etwa 50 Mill. Kronen betragen, da nur geringfügige Verbesserungen der bisherigen und keine außerordentlichen neuen Credits nachgeschickt werden. Die Kosten für die asiatische Schiffstation, welche in Marinekreisen auf 4—5 Millionen Kronen geschätzt werden, sollen als Nachtragscredit für 1900 eingestellt werden.

* Rom, 19. April. In Gegenwart aller in Rom anwesenden Kardinäle und sonstigen geistlichen Würdenträger, des diplomatischen Korps, vieler Mitglieder des römischen Adels und einer großen Anzahl sonstiger Eingeladenen fand gestern Vormittag ein öffentliches Konfistorium statt, in welchem der Papst an den neu ernannten Kardinäle die Ceremonie der Getaufsetzung vornahm. Am Schluß der Feierlichkeit erteilte der Papst, der sehr wohl ausah, seinen Segen. Ferner nahm der Papst in dem Konfistorium Ernennungen von Bischöfen vor, darunter auch die des Bischofes Genle von Vassau.

* Lissabon, 18. April. Dem Seculo zufolge sollen der Minister des Äußeren und der Justizminister dem Runtins scharfe Vorstellungen darüber gemacht haben, daß derselbe ein Schreiben des Papstes an den Patriarchen von Lissabon ohne Genehmigung der Regierung veröffentlicht habe. Der Runtins werde Lissabon verlassen.

* London, 19. April. Der „Morning Post“ wird aus Washington von gestern gemeldet: Die Regierung beschäftigt sich jetzt mit einem Plane, für die amerikanische Flotte rund um die Erde Kohlenstationen zu schaffen. Mit Portugal finden Verhandlungen statt wegen des Erwerbes einer Station auf Curacao; mit Ecuador wird wegen Abtretung der Galapagos-Inseln verhandelt. Die Regierung wünscht Souveränitätsrechte über die betreffenden Territorien und nicht bloß das Recht zu erwerben, Kohlenstationen auf ihnen zu errichten. Das Staatsdepartement hat sich bereits das Recht auf Stationen bei Yokohama und in der Nähe von La Paz (Mexico) gesichert.

* London, 18. April. Der König empfing gestern Vormittag den ersten Sekretär der deutschen Botschaft, Legationsrat Frhr. v. Eßbachstein, der für den durch ein Unwohlsein verhinderten Botschafter dem Könige im Namen des Prinzregenten von Bayern die Insignien des St. Hubertusordens überreichte. Der König verlieh dem Frhr. v. Eßbachstein den Königin Viktoria-Orden 3. Klasse.

* Petersburg, 18. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Erlass des neuen Unterrichtsministers an die ihm unterstellten Beamten, worin er dieselben zur eifrigsten Mitwirkung auffordert, um das vom Kaiser aufgestellte Programm für das Unterrichts-

wesen möglichst bald zu verwirklichen. Ferner wurde ein Erlass des Kriegsministers veröffentlicht, wonach den Offizieren die Verheirathung erst im Alter von 25 Jahren gestattet ist. Von der Erlegung einer Ration, die in Procentpapieren oder unbeweglichem Gute bestehen kann, werden diejenigen Officiere befreit, die eine Jahresgage von 1200 Rubeln erhalten.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 18. April.)

Der Reichstag überwiegt heute zunächst die allgemeine Rechnung für das Etatsjahr 97/98, sowie die endgültige Uebersicht über das afrikanische Schutzgebiet der Reichskommission. Der Bericht der Reichsschuldenkommission wurde durch Kenntnismahme erledigt und der Gesetzentwurf, betr. Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Reichshilfe im Seere, in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf setzte das Haus die zweite Beratung der Urheberrechtsvorlage fort und nahm die §§ 14—17 in der Commissionfassung an. Eine längere Debatte entspann sich um den § 18, welcher von dem Nachdruck und der Quellenangabe handelt. Die Abg. Dr. Spahn, Dr. Seiler, Dr. Dertel und Staatssekretär Dr. Niederding griffen wiederholt in die Debatte ein. — Schließlich wurde der § 18 (Umfang des erlaubten Abdrucks aus Zeitungen), der in dem Regierungsentwurf die Verpflichtung zur Quellenangabe auch auf den Abdruck von vernünftigen Nachrichten inhaltlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten ausdehnen wollte, in der Commissionfassung, die diese Verpflichtung nicht will, nach längerer Debatte angenommen; ebenso gelangte eine weitere Reihe von §§ in der Commissionfassung zur Annahme. Derselben regeln: die theilweise Benutzung von Schriftwerken und Werken der Tonkunst, die nicht als Nachdruck anzusehen sind, den erlaubten Abdruck von Schriftwerken, verbunden mit Werken der Tonkunst, die Uebersetzung von Werken der Tonkunst auf Vorrichtungen für Instrumente, die zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen. Daneben wurden Ergänzungsbezug. Abänderungsanträge beraten, die jedoch trotz warmer Befürwortung durch ihre Urheber, vom Hause abgelehnt wurden. Auch die in letzter Zeit viel besprochene Pianolafrage, die Claviersteuer und andere Lieblingsideen einzelner Redner kamen zur Sprache. Um 6 1/4 Uhr ward die Weiterberatung auf morgen Mittag ein Uhr vertagt.

Der Aufbruch der Voger in China.

* Berlin, 18. April. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Bester Theil des Winterpalastes in vergangener Nacht durch Feuer zerstört; General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden; Urfache unaufgeklärt. Französische Garnison und Japaner leisteten bereitwilligste Hilfe. General v. Gayl, Oberleutnant v. Noehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wilberg, Leutnant v. Rauch und ich haben fast ganze Habe verloren.

* Hamburg, 18. April. 99 am Sonntag in Hamburg eingetroffene verwundete Chinesen wurden gestern Nachmittag mittels Sonderzuges nach Berlin befördert, um auf Befehl des Kaisers diesem vorgestellt zu werden.

* London, 18. April. Aus London wird dem „Standard“ telegraphirt: Gut informierte Chinesen befürchten, daß ein allgemeiner Aufstand gegen die

Die gebrochene Tasse.

Roman von J. R. Voss.

Autorisierte Uebersetzung von L. v. D.
10) (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Während dieses Vorganges hatte Borowitski verholten ein silbernes Feuerzeug hervorgezogen und unter dem Tisch geschoben, wobei er sich den Anschein gab, als beuge er sich vor, um besser sehen zu können. — Der Beutel war alsdann nochmals herumgereicht und jeder griff ohne hinzusehen eine Bohne heraus, die er unbefleht in seine Tasche gleiten ließ; wer die schwarze Bohne hatte, war durch das Loos zum Vollstrecker des Urtheils erkoren, aber es herrschte der Brauch, daß diese Thatsache nur dem Betreffenden selbst und dem Präsidium bekannt wurde. Darauf wurde Sträflingskleid und Kette wieder vermacht, und die Verurteilung löste sich auf. Borowitski war schon eine ganze Strecke gegangen, bevor er sich entschloß, in die Tasche zu greifen; er zog eine schwarze Bohne hervor.

7. Kapitel.

Des Grafen Blick ruhte eine Weile auf dem Todessymbol in seiner Hand — ein verächtliches Lächeln glitt dabei über seine Züge und er machte eine Bewegung, als wolle er die Bohne von sich schleudern; doch er besann sich und steckte sie wieder ein.

„Es war gut, daß ich auf die kleine List verfiel,“ sagte er sich, „um einen Blick auf die sogenannte Legitimation werfen zu können. Freilich dachte ich nicht, daß ich es zu meinem eigenen Nutzen thun würde.“ Er drehte sich herum und ging wieder auf das Haus zu, das er soeben verlassen. „Es ist wohl nicht anzunehmen, daß ich noch jemand dort antreffe,“ überlegte er, „doch darauf muß ich es schon antommen lassen.“

Eine ältere Frau öffnete ihm, er trat in den Gang und schloß die Thür.

„Anita,“ redete er sie polnisch an, „ich vermisste mein silbernes Feuerzeug; wahrscheinlich habe ich es oben liegen lassen. Ist jemand drin?“

„Niemand, Herr Graf; ich habe auch schon das Gas ausgebreht.“

„Wollen Sie denn, bitte, ein Licht nehmen und nachsehen?“

Während die Frau sich entfernte, um Licht zu machen, wartete der Graf im Hausflur.

„Ich bleibe solange hier,“ sagte er, als sie wieder kam — worauf sie ihn in ein ärmlich möbliertes Zimmer eintreten ließ. An das Benehmen vornehmer Herren gewöhnt, wunderte sich Anita keinen Augenblick, daß der Graf es vorzog, zu warten, während sie den vermissten Gegenstand suchen ging, statt letzteres selbst zu thun.

Raum aber waren ihre Schritte auf der Treppe verhallt, als Borowitski das Zimmer verließ und ihr still und lautlos folgte. Er wußte, daß Anita etwas schwerhörig war. Durch die offene Thür des Versammlungslokals schien Licht; er stand hinter der Thür und beobachtete durch die Ritzen, wie die Frau mit dem Leuchter in der Hand hin und herging. Als sie niederkniete, um unter dem Tische nachzusehen, trat er unhörbar näher, erreichte mit ein paar Schritten den Nebentisch und hatte mit der größten Geschwindigkeit den gewünschten Zettel hervorgezogen. Als sich dann Anita schwerfällig aufrichtete und mit dem Feuerzeug unten erschien, sah Borowitski schon wieder auf seinem früheren Platz, als hätte er sich nicht gerührt. Er drückte der Frau einen Schilling in die Hand und nahm sein Feuerzeug an sich; sein Zweck war erreicht. Wenn Anita je gefragt wurde, so würde sie bestimmt ableugnen, daß er nach Schluß der Sitzung nochmals im Versammlungslokal gewesen sei.

Von hier begab sich Borowitski eilig zum nächsten Droßkengalopp und ließ sich nach einem ruhigen Hotel im Westend fahren, wo er sich beim Obersten Brinski melden ließ, indem er dem Keller eine Karte gab, auf der nicht sein Name stand, sondern in der einen Ecke ein leicht mit Blei eingetragenes S. Daran wurde er in ein Zimmer geführt, wo ein Herr

sah und schrieb; dies war der Oberst, eine wahre Künigsgestalt — einer der Hauptagenten der russischen Geheimpolizei; er blickte kaum auf, als der Graf eintrat, nicht nur stumm, indem er auf einen Stuhl wies, und schrieb weiter. Ueber des Grafen Züge glitt ein Ausdruck, der dem andern nicht gefallen hätte, — doch nahm er schweigend Platz und entfernte sich. „Uff! das wäre erlöhnt!“ rief der Oberst und warf die Feder hin, schob die Papiere beiseite und bremte sich mit einem Ruck auf dem Stuhle herum, so daß er seinem Besucher in's Auge sah. Trotz seines gewaltigen Körperbaues war er von großer Lebhaftigkeit, jede seiner Bewegungen bekundete Energie und Kraft.

„Nun, mon ami, was bringen Sie Neues?“ Statt der Antwort holte Borowitski das Dekret des Centralcomitees hervor und legte es in die Hände des Obersten.

„Das ist das?“

„Ein Todesurtheil.“

„Was?“ kam es betroffen von den Lippen des

sonst nicht gerade gefühlvollen Obersten Brinski.

„Ein Todesurtheil,“ wiederholte Borowitski, „vom Centralcomitee erlassen und unterzeichnet, und wie Sie sich überzeugen können, vom englischen Zweigcomitee bestätigt.“

„Der Bericht ist, wie ich sehe, Zwanoff — eine werthvolle Persönlichkeit und mein langjähriger Bekannter. Die Schurken! Aber ich werde Zwanoff selbstverständlich warnen, und der Mörder soll beim Attentat ertrappt werden, während er noch die Legitimation bei sich trägt.“

„Schwerlich wird er das!“ bemerkte der Graf trocken.

„Wie?“

„Weil der zum Attentat Bestimmte zufällig ihr ge-

horiamer Diener ist.“

„Was? doch nicht etwa Sie?“ Der Oberst brach in ein schallendes Gelächter aus und lachte so lange und so herzlich, daß ihm völlig entging, wie des Grafen Gesicht sich verfinsterte.

(Fortsetzung folgt.)

— Raucherrekorde. Von dem berühmten amerikanischen Tragöden Edwin Booth erzählt ein englisches Journal, daß er oft 25 Cigarren im Laufe des Tages rauchte. Sogar während der Vorstellungen der Stücke, in denen er eine große Rolle spielte, erfreute er sich an dem köstlichen Kraut, denn sein Kammerdiener erwartete ihn beim Abtreten von der Bühne hinter den Kulissen mit der angezündeten Cigarre, und der Schauspieler paffte vernünftig bis zum äußersten Moment, in dem seine Gegenwart auf der Bühne wieder notwendig wurde. Der Rekord von Edwin Booth wird jedoch von einem seiner Landsleute aus einer Stadt in Illinois geschlagen, der gelegentlich zwischen dem Frühstück und dem Schlafenszeit 40 Cigarren raucht. Weltwundererweise ist die Gesundheit dieses Tabakverehrs durch seine außerordentlichen Thaten nicht angegriffen worden. Ein bekanntes Mitglied der literarischen Welt Londons hält es für nichts Ungewöhnliches, im Laufe eines Tages 60 bis 70 Cigarren zu verpuffen. Der Herr läßt diesen Brauch seit seiner Kindheit an und bekennt, daß er seit jener Zeit nicht weniger als 250,000 Cigarren geraucht hat. Vor einiger Zeit weilete ein kalifornischer Bergmann, daß er innerhalb sechzig Minuten sechs Cigarren und sechs Pfeifen voll harter Tabak aufrauchen würde. Diese außerordentliche Leistung wurde richtig erfüllt, aber zum Schluß wurde der leichtsinnige Wüthling von einem Anfall von Herzschmerz ergriffen, von dem er sich nicht wieder erholt hat. Ein alter Soldat im Norden Englands, der unlängst im Alter von 92 Jahren starb, schrieb seine Langlebigkeit seinem ständigen Gang zum Rauchen zu. Siebzig Jahre lang behauptete er, hätte er niemals weniger als sechzigmal einen Tabak wöchentlich geraucht, und in manchen Zeiten hatte er sogar wöchentlich die doppelte Menge verbraucht. (Womit wir aber nicht gesagt haben wollen, daß die Menge an Raucher für einen normal veranlagten Menschen gesund sei. Die Red.)

*** Dem Anscheine nach wird sich der Frühling jetzt bald einstellen, und Landwirthe und Gärtnerbegeisterte werden in Folge dessen daran denken müssen, ihren Bedarf in Samen einzukaufen. Wir können es uns nicht verlagern, bei dieser Gelegenheit unsere Leser auf die altschätzte hochrenommierte Firma Ernst u. von Spreckels, Hamburg, aufmerksam zu machen, für deren Leistungsfähigkeit allein schon die große Zahl von Medaillen und Ehrenpreisen spricht, die sie im Laufe der Jahre auf den verschiedensten Ausstellungen errungen hat. Diese Firma hat neuerdings auch auf diesem Wege bei Herrn Frantz & Co. in einer Niederlage eingerichtet, wodurch es dem hiesigen Publikum recht bequem gemacht ist, sich in den besten guten und zuverlässigen Samereien und namentlich auch der Hamburger Markt-gemüse zu sehen, die allgemein als das Vorzüglichste, was gesühtet wird, anerkannt werden.

1

Aussergewöhnlich grosses Lager fertiger Anzüge!

Ganze Anzüge aus haltbaren Stoffen zu 7, 10, 12, 14, 18 Mark.
 Ganze Anzüge, vorzüglich im Tragen, zu 20, 24, 27, 30 Mark.
 Ganze Anzüge aus den besten Stoffen (wie Maassarbeit!) zu 33, 35, 38, 40, 45 Mark.
 Schwarze Rock-Anzüge, schwarze Gehrock-Anzüge, nur aus den besten Stoffen, elegant verarbeitet.
 Grösstes Lager in Kinder-Anzügen, ganz einfache und sehr elegante Façons.

G. Gompertz am Markt.

Inhaber: M. Albersheim

Berein für jugendl. Arbeiter.

Sonntag Morgen:

Beginn des Unterrichts.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag Abend 1/8 Uhr:

General-Versammlung und Vortrag.

Ortskrankenkasse I.

General-Versammlung

am Sonntag, den 28. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Arbeitervereinssaal.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Jahr 1900 und Bericht über den Revisionsbefund seitens der Revisionskommission.
 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Gesellen

für dauernde Accordarbeit auf sofort gesucht.

C. Hüsenner,

Schuh- und Lederhandlung, Waisenhausstrasse 462.

Reichhaltige Auswahl

in allen

Porzellan-, Glas- u. Crystallwaaren,

besonders in hochfeinen

Luxusartikeln jeder Art

empfehlen in ihrem

neuen, bedeutend grössern Geschäftslokal

Wwe. H. Ruys,

(Fr. Carl Baur),

Langenbergstrasse 497.

Neu eingetroffen:

Damen-Jackets,
 Kinder-Jackets,
 Kragen, Blousen,
 Waschstoffe

in grosser Auswahl.

Waarenhaus A. Weyl.

Restaurant Kaiserergarten (Fr. Oehmen)

empfiehlt den geehrten Besuchern zur gefl. Benutzung:

Billard, * Lawn-Tennis-Platz, Riesen-Phonograph, versch. Automaten, prachtvollen Garten, grossen Kinder-Spielplatz, Kaffee, Wein, Bier, Liqueur in bekannter Güte.

Restauration Wilmes, Neuthor.

Sonntag, den 21. April:

Auftreten des allseitig beliebten und ohne Konkurrenz dastehenden Charakterdarstellers

Herrn Harry Starek

mit seinen neuesten Originalnummern, sowie des Claviervirtuosen

Herrn Fritz Perry.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass gegen 6 Uhr Nachmittags eine

photographische Aufnahme des Lokals stattfindet.

Zu dem gemüthlichen und genussreichen Abend ladet ergebenst ein

Franz Wilmes.

Morgens von 11 1/2 Uhr an

Matinée.

Bocholt, auf dem Neuplatz, früher Viehmarkt!

In dem eigens dazu erbauten, mit dem grössten Comfort ausgestatteten Theaterbau.

Europa's grösstes Figuren- und Posen-Ensemble. Original-Kölner-Hänneschen-Theater.

Sonntag, 21. April 1901:

3 grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang Nachmittags 4 und 6 Uhr: Große Kinder- und Familien-Vorstellungen.

Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptvorstellung.

Zur Aufführung gelangt:

Der Schiffbruch auf dem Ocean.

Operettenparodie in 3 Akten.

Vorher: Glückliche Flitterwochen.

Soldatenhumoreske in einem Aufzuge.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

die Direktion:

M. Schmidt aus Köln.

Ring- und Stemm-Club „Deutschlands Eiche“.

Sonntag, den 21. April 1901, Nachmittags 5 Uhr im Hotel „Flora“

Ball.

Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Radfahrer-Karten

vorrätig in der

J. & A. Temming'schen Buchhandl., Bocholt.

10,000 Mark

Einkommen sind nicht nöthig; auch mit kleinem Verdienst kann sich jeder sein Heim behaglich einrichten, wenn er seinen Bedarf in täglichen Bedarfsartikeln für

für Küche und Haushalt

M. Mühlfelder

am Pferdmarkt

Gassestrasse

BOCHOLT

deckt. Dasselbst erhält man:

1 großes Stück Seife (100 Gramm) für	5 Pfg.
1 große Tasse	10 "
1 guten Eßlöffel	10 "
1 Salz- und Pfefferbehälter	7 "
1/2 Dbd. Biergläser	45 "
1 guten Emailtopf	35 "
1 schöne Zuckerschale	10 "
1/2 Dbd. gute Eßlöffel	42 "
1/2 Dbd. gute Kaffeelöffel	30 "
1 gute Hängelampe	48 "
1 hochfeines Salz- und Mehlfaß	25 "
1 guten Strohkübel	35 "
3 Bogen gutes Schmirgelleinen	10 "
1 Dose beste Wäsche	5 "
1/4 Dbd. Kleiderbügel	25 "
1 hochfeines Wanduhrwerkchen	50 "
1 großen Spiegel	25 "
1 schönes Oelgemälde	10 "
1 geschliffenes Eßbrett	25 "
1 gute Kaffeemühle	135 "
1 schönen Vogelbauer	50 "
1 hochfeines Postkartenalbum	30 "

Reizende Spielsachen für Kinder

a 5 Pfg., 10 Pfg., 15 Pfg. etc.

Zug-Jalousien, Rolläden,

Rollschirme, Schattendecken,

Glas- u. Ventilatoren,

Fabrikate I. Ranges

der Krefelder Zug-Jalousien-Fabrik,

Heinrich Overgoor.

Gegründet 1867.

Vertreter für Bocholt und Umgegend: L. Müller.



Sehr schönes Kalbfleisch

von 50 Pfg. per Pfund an zu haben bei Moses Cohen, Nordstrasse.

GEIGE

zu verkaufen.

Ostmauerstrasse 596.

Klee- u. Grassamen

empfiehlt

W. Bovenkerk.